

# Ein Autor mit dem „Geschick eines Chamäleons“

Dr. Sabine Kefir stellt den Tagebuchschreiber Joachim Barckhausen vor – Ein Ratsgymnasiast im Jahr 1922

**Von Ernst-Diedrich Habel**

**Goslar.** Eine „ganz besonders interessante Gestalt“ hat Dr. Sabine Kefir am Donnerstag ihrem Publikum im Kreishaus vorgestellt. Joachim Barckhausen stand im Mittelpunkt, der sich als Schriftsteller und Intellektueller sah. „Barckhausen ist für mich schwer einzuordnen“, so Kefir. Er habe sich „mit dem Geschick eines Chamäleons durch verschiedene politische Systeme“ bewegt – durch Weimarer Republik, Nazi-Zeit, DDR und Bundesrepublik.

Kefir ist Privatdozentin in Berlin und arbeitet an einer Monografie zu Barckhausen. Bei ihren Recherchen beschäftigte sie sich mit dessen einzigem Tagebuch; er schrieb es als 16-Jähriger im Jahr 1922, als er Schüler des Ratsgymnasiums war.

Der Goslarer Geschichtsverein bat Kefir deshalb um einen Vortrag – der Titel: „Das Tagebuch des

Schriftstellers und Drehbuchautors“. Er lockte so viele Interessierte an, dass im großen Saal an diesem Abend kaum ein Platz frei blieb. Aus den persönlichen Aufzeichnungen zitierte

Kefir: „Wenn ich nicht den festen Glauben hätte, dass ich als Schriftsteller etwas Besonderes leisten werde, hätte ich wohl schon längst allen Mut verloren.“

Ein paar Tage später beschrieb Barckhausen „Saufereien“ mit anderen Schülern, auch „wilde erotische Phantasien“. Er sei ein Anhänger des Philosophen Friedrich Nietzsche gewesen. Der völkischen Ideologie gegenüber sei er sehr aufgeschlossen gewesen. Die christliche



Dr. Sabine Kefir

Religion habe er abgelehnt, ebenso das Judentum. Er schrieb sogar: „Der Jude zersetzt uns.“

Kefir hielt inne. „Ich war sprachlos, als ich das las. Stellen Sie sich vor: ein 16-Jähriger im

Jahr 1922.“ Im Ratsgymnasium habe dagegen „ein demokratischer Geist geherrscht.“ Barckhausen hielt dazu in seinem Tagebuch fest: „Was die Pauker von mir denken, ist mir scheißegal.“

Auch beschrieb er, wie er im Juni 1922 dem Generalmajor Erich Ludendorff begegnete – einem der Väter der Dolchstoßlegende und Teilnehmer am Kapp-Putsch 1920 und am Hitler-Putsch 1923. Die Heimreise während des Eisenbahner-



Joachim Barckhausen

streiks sei für ihn ein Abenteuer gewesen, das er sehr lebendig beschrieb. Kefir gewann den Eindruck, dass Barckhausen sein Leben mit den tief greifenden Veränderungen nur als aufregendes Abenteuer sah. Sie kam zu dem Ergebnis, dass Barckhausen sehr gut beobachtet habe: „Es blitzt immer wieder Humor auf, auch Verständnis.“

In den folgenden Jahrzehnten sei Barckhausen als Lektor und Autor in Berlin tätig gewesen. Von der Nazi-Ideologie habe er sich immer mehr distanziert: „Er entwickelte sich in eine andere Richtung.“ In der DDR habe er sich einen Namen als Drehbuchautor gemacht. Das hätte ihn nicht davon abgehalten, nach dem Mauerbau in West-Berlin zu bleiben. Kefir lächelte: „Barckhausen saß eben auch zwischen allen Stühlen.“ Nach dem Vortrag dankten ihr die Besucher mit langem Beifall.